

Rezeptfrei und informativ

„Wie ein Medikament entsteht“



„Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker...“

Wer den Beipackzettel zur aktuellen Ausstellung im Museum Biberach liest, braucht sich über unerwünschte Nebenwirkungen allerdings keine Gedanken machen. Die positive Wirkung ist verblüffend und die Besucher wissen nach der „Einnahme“ ihrer individuellen Dosis „Wie ein Medikament entsteht“.

Die sehenswerte Ausstellung mit diesem Titel ist bis zum 2. Oktober im Museum Biberach zu sehen.

Zum 125jährigen Jubiläum des Biberacher Pharmaunternehmens Boehringer-Ingelheim zeigt die interaktive Ausstellung am Beispiel des präventiven Schlaganfallmedikaments Pradaxa exemplarisch den Weg von den ersten Analysen und Synthesen bis in die Apotheken und Arztpraxen. Ein Prozess, der zwölf Jahre dauerte, 1 Milliarde Euro kostete und dessen Zulassungsdokumentation gedruckt eine halbe Million Seiten umfassen würde. Wie viel Regalmeter das wären, zeigt die Ausstellung am Ende einer Zeitreise, die den Bogen spannt von der molekularen Leitstruktur bis zum verpackten Medikament. An vier „Labortischen“ mit insgesamt 24 Stationen kann der Besucher die Entwicklungsgeschichte des Wirkstoffs Dabigatran nachvollziehen und selbst aktiv werden. Selten hat ein forschendes Pharmaunternehmen so weit reichende Einblicke zugelassen wie Boehringer-Ingelheim bei dieser verständlich inszenierten Ausstellung. Bei der Darstellung der Arzneimittelentwicklung bleiben auch so umstrittene Themen wie Tierversuche und Umweltschutzaspekte nicht unberücksichtigt.

1943 suchte das in Ingelheim angesiedelte Unternehmen Boehringer-Ingelheim einen sicheren Ausweichbetrieb außerhalb vom bombengefährdeten Rheinland. In dem zu errichtenden Betrieb sollte vor allem das Kreislaufmittel Sympatol® hergestellt werden, zur Sicherstellung der medizinischen Ver-

sorgung der Truppe. Ausschlaggebend für die Auswahl des neuen Standorts im oberschwäbischen Biberach waren persönliche Verbindungen. Das führte 1946 zur Neugründung der Dr. Karl Thomae GmbH, einer 100prozentigen Tochter des Mutterkonzerns. Im Rahmen einer umfassenden Umstrukturierung ging Thomae 1998 im Gesamtunternehmen Boehringer-Ingelheim auf. Biberach entwickelte sich vom Produktions- zum Forschungsstandort, baute den zukunftsorientierten Bereich Biotechnologie weiter aus und besitzt heute die größte biotechnologische Zellkulturanlage Europas.

„In ihrer Komplexität und dem Anspruch, das Thema für Laien verständlich umzusetzen, war es die bisher schwierigste Ausstellung“ beschreibt Museumsleiter Frank Brunecker die zweijährige Vorbereitungszeit in enger Zusammenarbeit mit 50 wissenschaftlichen Mitarbeitern von Boehringer-Ingelheim, mit Architekten, Grafikern und Medienfachleuten. Allerdings gehört sie auch zu den erfolgreichsten. Das belegen nicht nur die überdurchschnittlichen Besucherzahlen seit der Eröffnung am 10. Juni, sondern auch die Auszeichnung mit dem renommierten reddot Designpreis für die innovative und kommunikative Darstellung eines komplexen wissenschaftlichen Themas. www.ein-medikament.de

Text: Sigrid Balke

Fotos: Anja Heinzel, Simon Gallus